

Am Bahnhof Baden trafen sich in aller Frühe Urs und Suzanne, Pia, Hugo, Gerd, Peter Gritsch, Gusti, Manfred und die Tourenleiterin Marlen.

Mit den SBB fuhren wir über Zürich und Arth-Goldau nach Erstfeld. Hier stiegen wir um in den „Tilo“. Diese Abkürzung steht für *Treni Regionali Ticino Lombardia*. Seit der Eröffnung des Neat-Tunnels fahren nur noch wenige Züge über die Gotthard-Bergstrecke. Zuerst hatte es ausgesehen, als wollten die SBB diese Strecke ganz aufgeben, aber nun fährt eben alle Stunden der „Tilo“ von Erstfeld nach Bellinzona. Gut für uns!



Um 10:02 Uhr trafen wir pünktlich in Göschenen ein. Am Bahnhofplatz, von wo die Matterhorn-Gotthard-Bahn nach Andermatt hinauf abfährt und die Postautos zur Göscheneralp und nach Wassen auf Passagiere warten, warfen wir einen Blick in den Visiertunnel.

Dieser Visiertunnel hatte beim Bau des Gotthard-Bahntunnels in den Jahren von 1872 bis 1882 zur Vermessung der

Tunnelachse gedient. Man muss dazu wissen, dass der Tunnel von Göschenen **und** von Airolo aus gebohrt wurde. Dabei musste man natürlich aufpassen, dass die beiden Tunnelteile in der Mitte des Berges auch aufeinander treffen würden! Das gelang dann auch vorzüglich.

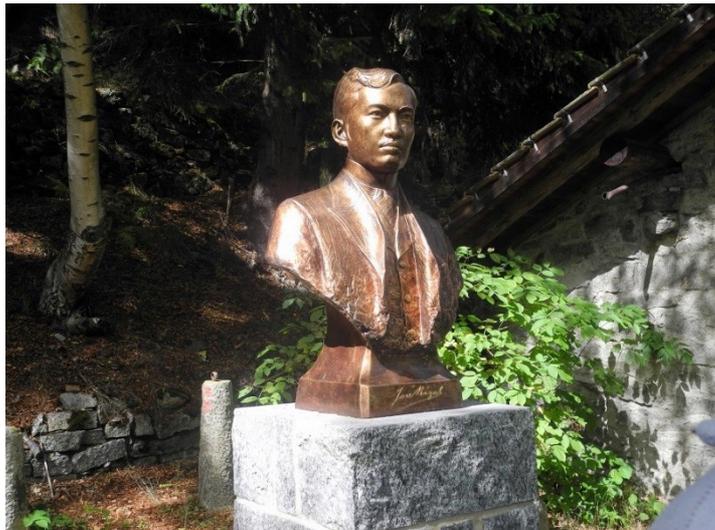
Wikipedia sagt: *Die Abweichungen betragen seitlich nur 33 Zentimeter und 5 Zentimeter in der Höhe – eine Meisterleistung der damaligen Ingenieurs- und Vermessungstechnik.*

Auf einem kurzen Dorfrundgang kamen wir an der Zentrale des Wasserkraftwerks Göschenen vorbei, wovon wir aber nur das Eingangstor zu den unterirdischen Anlagen, sowie die Freiluft-Schaltanlage bestaunen konnten.

Dann überquerten wir auf der alten Zollbrücke die Göscheneralp-Reuss, durchschritten das zugehörige Tor und versuchten uns vorzustellen, dass einstmals der gesamte Passverkehr mit Säumern und Saumtieren, Reisenden und Pilgern von hier den beschwerlichen Weg durch die Schöllen zum Gotthardpass unter die Füße genommen hatte. An der alten, kleinen Kirche liefen wir vorbei, um bald darauf im Weissen Rössli zu einem Morgenkaffee einkehren zu können.



Dann begann unsere Wanderung an der Bahnstrecke entlang Tal auswärts. Dabei wurde schon bald einmal klar: das ist nicht mehr die alte Gotthardbahn! Das Bahntrasse lag verwaist. Kaum ein Zug, sei's ein Güter- oder Personenzug, rollte dröhnend an uns vorbei. Nur noch alle halben Stunden fährt ja der „Tilo“ rauf und runter. Man muss aber sehr aufpassen, wenn man ihn mal sehen will!



Erst auf breiten Wegen, dann auf schmalen Pfaden ging es durch Wald und über grüne Wiesen bergab. Bemerkenswert sind die vielen Kunstbauten, die zur Sicherung der Bahnstrecke angelegt worden waren: aufwändige Bachverbauungen, Stützmauern direkt am Gleis, aber auch weit oberhalb im steilen Wald, Galerien zum Schutz vor Steinschlag und auch Lawinen. Von den Tunnelbauten sieht man naturgemäss nicht viel mehr als ein schwarzes Loch. Auch die berühmten Kehrtunnels sind unsichtbar. Das ist irgendwie schade, denkt man als Technikfreund.

Heutzutage kommen noch die grossen Brücken und Schutzbauten für die Autobahn dazu. Aber der Gotthard muss im Sommer wie im Winter befahrbar sein!

Bald einmal tauchte das Chilleli von Wassen auf, noch recht weit unten im Tale. Bei der alten Gotthard-Kapelle von Wattingen wollten einige schon eine Picknickpause einlegen, aber die Tourenleiterin konnte sie überreden, doch noch bis zum geplanten Picknickplatz knapp oberhalb von Wassen durch zu halten, den wir nach einem kurzen, steilen Anstieg auch bald erreichten.

Der hübsche Picknickplatz befindet sich im alten Steinbruch von Wassen und weist neben mehreren Bänken auch einen Trinkwasser-Anschluss auf. In diesem Steinbruch wurde bis 1973 der berühmte Gotthard-Granit gebrochen, der im Jahr 1906 auch beim Bau der Mittleren Rheinbrücke in Basel verwendet wurde. Ein grosses Monument für den philippinischen Freiheitshelden José Rizal wurde hier hergestellt und nach Manila transportiert. Daran erinnert eine Statue von Rizal, die neben dem kleinen Steinbruch-Museum aufgestellt wurde.



Frisch gestärkt wanderten wir dann nach Wassen und stiegen zum „Chilleli von Wassen“ hinauf, wobei es sich beim Chilleli um eine recht grosse Kirche mit drei schönen Altären handelt. Von einer Aussichtsplattform direkt neben der Kirche hat man einen weiten Blick das Reusstal hinauf und hinab und auch zur Autobahn hinunter.

...Unser Weg führte talabwärts am Stausee Pfaffensprung vorbei. Dieser war aber trockengelegt, da zurzeit das Kraftwerk Amsteg in Revision ist. Deshalb führte die Reuss von hier ab viel Wasser und machte ihrem „rauschenden“ Namen alle Ehre.

Das Dorf Gurtellen mit seiner weissen Kirche hoch oben am Hang sieht man schon von weitem, der Ortsteil Gurtellen-Wiler im Talesgrund direkt an der Reuss taucht eher überraschend auf. Über eine steinerne Bogenbrücke gelangten wir ans rechte Reussufer und zielten sogleich zur Bushaltestelle an der Gotthardstrasse hinauf, da der Bus nach Flüelen in wenigen Minuten eintreffen würde.

In Flüelen kehrten wir noch zum Abendessen ein, das wir im Abendsonnenschein geniessen konnten.

